

Kaiser Carls ständige Residenz wird die Hofburg sein, die Kaiser Franz Joseph seit zehn Jahren nicht mehr bewohnt hat, da er auf ärztlichen Rat in Schönbrunn lebte. Kaiser Carl wird dieselben Räume beziehen, die Kaiser Franz Joseph vor seinem Aufbruch nach Schönbrunn innehatte. Für die Kaiserin Rita werden die Gemächer, die einst die Kaiserin Elisabeth bewohnte, eingerichtet. Die Krönung Kaiser Carls dürfte aller Wahr-

Scheinkrieg nach in der zweiten Hälfte des Dezember, noch vor Weihnachten, stattfinden.

Wien, 24. November.

Ein überaus herzlicher Telegrammwechsel, der für die zwischen den beiden Kaiserhäusern bestehenden innigen Beziehungen einen neuen Beweis liefert, hat anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph zwischen der Kaiserin Auguste Viktoria und der Kaiserin Sita stattgefunden. In rührender Weise sprachen ferner die Kinder des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand ihr Beileid aus; sie richteten an den neuen Kaiser folgendes Telegramm: „Vier Kaiser! Tieferschüttet über unsern und ganz Österreichs großen Verlust, eilen unsere Gedanken und Gebete in inniger Liebe und Treue zu Eurer Majestät. Unsere geliebten Eltern werden im Himmel Gnade und Segen für Eure Majestät erleben.“

Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß zum erstenmal seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf die österreichisch-ungarische Monarchie wieder einen Kronprinzen hat. Er heißt Franz Joseph Otto und ist am 20. November vier Jahre alt geworden. Außer dem Kronprinzen sind der Ehe des neuen Kaiserpaars noch drei Kinder entsprossen.

Der Krieg.

Im Westen brechen englische Vorstöße zusammen. Ebenso russische in der Dobrudscha und lombard-französische bei Monastir. In Rumänien geht unsere Offensive siegreich weiter.

Orsova und Turnu Severin erstürmt.

Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Ober- und Ostschwarzwald lebte zeitweilig die Feuerartillerie auf.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Äncre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. — Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. — Am St. Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Josef. In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen, Orsova und Turnu Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem rechten Flügel der Dobrudscha-Front wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgebirge unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. — An der Donau Kämpfe.

Macedonische Front. Zwischen Brespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer; Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Matovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 24. Nov. (Amtlich.)

Im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Wir erreichten den Altfluß. Kräfte der Seeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Morgenrot.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

37) Nachdruck verboten.

Kurt starrte sie für einen Augenblick sprachlos an, um dann zu fragen:

„Wie — was ist denn vorgefallen?“
„Vieher Freund, fragen Sie mich nicht! Sie — werden es einst schon sehen, wenn — der Krieg erst da ist und — die Granaten fliegen! — Doch zu mir! Ich werde hier bleiben und Kriegsberichterstatte werden.“
Der Beruf reizt mich. Zum Krantenpflegen taugt ich a conto meiner Prinzenerziehung nur schlecht, und für Pfuscharbeit bin ich nie zu haben gewesen.“

„Wie — Kriegs —?“
„Ja, wundern Sie das?“ unterbrach sie ihn schnell. Sie mußte über sein vollkommen überraschtes Gesicht nun doch lachen, er aber konnte ihren Entschluß doch nicht so schnell fassen, wie es ihr lieb gewesen wäre. Immer noch schüttelte er halb verständnislos seinen blonden Kopf, nahm jetzt sogar seine Mütze davon ab und strich sich durch die Haare. Endlich hatte er seine Verwunderung so weit niedergezwungen, daß er eine leidlich vernünftige Antwort geben konnte, und so sagte er:

„Hm, na ja, Riß Ethel, das ist ja ein ganz außerordentlicher Gedanke, der auch nur Ihrem reizenden Köpchen entspringen konnte, aber ob das alles auch so schnell geht, wie man es wünscht, ist eine andere Frage. Immerhin bewundere ich Ihren Schneid, so vom Sessel einer Dollarprinzessin in den Straßengraben eines Weltkrieges zu klettern! Ei ja. Je mehr ich mich nun hincindende, um so mehr leuchtet mir die Sache ein. Aber so ganz leicht wird es nicht gehen!“

„Das weiß ich, aber Riß Ethel Wilcox hat noch jedes Hindernis genommen, an das sie herankam.“
„Glaube ich! Und doch will ich mich mit der Ausführung des Gedankens noch nicht recht vertraut machen.“
Bei diesen Worten nun war er ihr ein wenig näher gerückt und ergriff ihre linke, im Schoß liegende Hand; sie schien sie ihm gern, ja sogar willig zu überlassen, und so fuhr er dann fort: „Wissen Sie denn auch, welchen schweren Gefahren Sie sich bei dem Berufe aussetzen und welche Entbehrungen Ihrer harren! Riß Ethel, bitte tun Sie mir die Liebe und lassen Sie sich alledem nicht aus! Ja, wollen Sie mir das versprechen?“

Ein Vorstoß der deutschen Flotte.

WTB Berlin, 24. November. (Amtlich.)

Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die „Britannic“ nicht durch ein U-Boot versenkt.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

WTB Berlin, 24. November.

Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt un-menschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Nach englischen Berichten hatte die „Britannic“, angeblich „das schönste Hospitalschiff der Welt“, ganz besonders hervorragende Rettungsvorrichtungen. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinaus fortgesetzt. Große Rettungsboote führte der Dampfer achtundvierzig. Sie waren in vier von einander getrennten Gruppen angebracht und konnten bei jeder Lage des Schiffes auf elektrischem Wege zu Wasser gelassen werden. Trotzdem wurden bei dem Unglück 50 Personen getötet, und eine große Anzahl verwundet. Zwei befehlte Schuppen wurden durch den Strudel an das sinkende Schiff geschleudert und wie Streichholzstäbchen zerbrochen. Neuter behauptet, daß die 1200 Mann an Bord des Schiffes nur aus der Verletzung und dem Sanitätspersonal bestanden.

Auf eine Mine gestoßen.

Während das amtliche England, trotzdem alle Umstände von vornherein dagegen sprechen, dabei beharrt, für den Untergang der „Britannic“ ein deutsches U-Boot verantwortlich zu machen, verrät der „Corriere della Sera“, daß man in London vielfach der Ansicht begegnet, daß die Katastrophe durch eine Mine verursacht sei. Anscheinend sei in Konstantinopel ein Minenleger — Unterseeboot — mit der Bahn angekommen, welches jetzt im Ägäischen Meere zwischen den Inseln Fides und Raa Minen auslege.

Versenkte Handelsschiffe.

Wie aus London gemeldet wird, wurden der englische Dampfer „Brierton“, die englische Bark „Granada“, die norwegischen Dampfer „City of Mexico“ (1511 Tonnen), „Tinn“ (3806 Tonnen) und „Brinch Lund“, sowie die griechischen Dampfer „Styllani“ (3600 Tonnen) und „Joannis“ (3828 Tonnen) versenkt.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 24. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz (bezieht sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

Stalinerischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst unangenehmen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karsthochfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der 1. u. 2. Truppen unverändert.

Die Eroberung Turnu Severins.

Nachdem die Rumänen, wie der deutsche Heeresbericht meldete, die Straßenbrücke östlich von Orsova gesprengt hatten, dürfte man mit der Einnahme Orsovas mit einer lichen Sicherheit rechnen. Zugleich mit dieser Stadt ist der wichtige Punkt Turnu Severin, die Hauptstation der Strecke Orsova—Graiova—Bukarest und bedeutender Eisenbahnknoten, in unsere Hände gefallen. Die Verfügung über die Strecke war unseren Feinden bereits durch die Besetzung Graiovas genommen. Jetzt ist für unsere Truppen ein bequemer Nachschub von Orsova aus über die Donau hinüber auf einer leistungsfähigen Bahnstrecke gesichert. Das ist ein großer Erfolg, der auf den weiteren Fortschritt der „planmäßigen“ Operationen in der Walachei von schnell förderndem Einfluß sein muß. Die Lage im Westzipfel Rumäniens noch befriedigend feindlich, Truppen ist nunmehr völlig hoffnungslos geworden.

Falkenhayn an seine siegreichen Truppen.

Der Oberbefehlshaber der an der rumänischen Front kämpfenden Truppen hat im Anschluß an die jüngsten glänzenden Erfolge in der Walachei am 20. November folgenden Armeebefehl an seine Truppen erlassen, in der 9. Armee für die Befreiung Siebenbürgens, für die ruhmreichen Taten in der Walachei dankt, sagt darin u. a.:

An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der geltung verzweifelt den Eintritt zu wehren strebt, geschlagen. Tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Walachei. Schwer habt ihr wochenlang auf frohlockenden Felsböden, in tief verschneiten Tälern, fast stets ohne Nachschub, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgemacht, von jeder Verbindung ringen müssen, aber keiner, der es aufnahm, hat versagt. Wo der Feind gebunden wurde, wurde er mit eisernem Griff gehalten; wo er ermüdet werden sollte, ist er gerieben worden; wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Ders getroffen.

Mit berechtigtem Stolz — so schließt General v. Falkenhayn — dürft ihr auf solche Leistungen stolz sein, bilden, mit froher und ruhiger Suveränität den Blick auf die Zukunft für das Wohl der Heimat entgegengekehrt.

Kleine Kriegspost.

Wien, 24. Nov. Der neue österreichische Oberkommandierende Generaloberst Graf Joseph von Fuchs, der Kriegskommandierende General des 7. Armeekorps in der Karpaten und an der Donau, ist in den Karpaten und an der Donau.

Wien, 24. Nov. Kaiser Franz Joseph hat den polnischen Regionen Fahnen geschenkt, die ihnen bei ihrer Einnahme in die polnische Armee überreicht werden sollen.

Stockholm, 24. Nov. Der Militärkommandant von Odesa ordnete einen modernen Luftschiff nach englischer Muster gegen Fliegerangriffe an.

Stockholm, 24. Nov. Der Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee, General Ruzski, ist nach Meldungen aus Petersburg wieder erkrankt und muß sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach einem Kurort im Kaukasus begeben.

Genf, 24. Nov. Die Pulverfabrik in Bassens bei Bordeaux explodierte. Mehrere Arbeiter sind getötet, eine Anzahl verwundet worden. Die Gebäude sind vollständig zerstört.

Lugano, 24. Nov. Der griechische Dampfer „Eos“, der britische Dampfer „Macarao“, das holländische Segelschiff „Dolthuin“ und das norwegische Segelschiff „Varna“ sind versenkt worden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Rußland hat den Krieg gewollt.

Berlin, 24. November.

Der vom Reichskanzler in seiner Rede vom 8. November angeführte russische Mobilmachungsbeefehl vom 30. September 1912 hat Rußlands offene Ansichten über die künftige Weltlage, die Mittel an die Mobilisierung im Sommer 1914 in geheimen Kriegsvorbereitungen traf. Den Beamten der Generalstabs wurde geordnet, in welchem russischen Ort sie im Falle eines Krieges zu erscheinen hätten.

Nah und fern.

O Das erste Voelcke-Denkmal. Das erste öffentliche Denkmal für Hauptmann Voelcke soll in Darmstadt errichtet werden, wo der unvergeßliche Fliegeroffizier ein Teil seiner militärisch-fachlichen Ausbildung erhalten hat. Der Ausschuß, der sich für die Errichtung des Denkmals gebildet hat, wird die Stadtverordneten von Darmstadt beauftragen, die weiteren vorbereitenden Schritte zu beschleunigen.

O Zugzusammenstoß. Auf dem Bahnhof Stralsund stießen am Montag ein Rangierzug mit einem Personenzug zusammen. Ein Postbeamter wurde schwer, zwei Reisende leicht verletzt. Vier Eisenbahnbedienstete wurden leicht verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht bekannt.

O Einpennigkeit und Aluminium. In der Sitzung des Bundesrats gelangte u. a. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Prägung von Einpennigkeit aus Aluminium zur Annahme.

O Eine beschlagene „Wein“-Zerlegung. Im bösen Hergang erlebte dieser Tage ein findiger Mann. Er hatte eine Sendung von 24 Kisten und Paketen als Frachtgut aufgegeben und den Inhalt als Wein bezeichnet. Auf der Station Neudietendorf rann aber ein Mann der Fälscher mit, die mit Wein verpackte Ähnlichkeit hatte, desto fräftiger aber nach Fleisch. Die ganze Sendung wurde daraufhin beschlagnahmt, als man sie öffnete, hatte sich der Wein in rotes Fleisch und Bäckfleisch verwandelt. Das Fleisch, das in der Reihe zu verschiedenen Großhändlern war, wurde in Gotha geschickt und in mehreren Großbetrieben für billigen Preis an die Arbeiter verkauft.

O Ein „verdienstreicher“ Mann. Der wegen Verurteilung im Osten des Reiches verhaftete Mann, der beschuldigt ist ein junger Mann von 25 Jahren, der verstanden hat, während der Kriegszeit sich 1 1/2 Millionen Mark zu erwerben. Wie er bisher von der Verurteilung gepakt worden war, beweist folgendes Verzeichnis: 100 Sentnern Walzstahl hatte er 4000 Mark, 300 Mark Geldstrafe, so daß er von seinem 3700 Mark zurücklegen konnte.

mit bereitgestellten Fuhrwerken überföhren konnten
hin die Affen zu schaffen seien. Zahlreiche andere
Befehle und Anordnungen der Behörden
auf allen Gebieten auf eine erhöhte Kriegs-
tätigkeit hin. Häufige Kontrollversammlungen, Ver-
sammlungen, Getreide, Futtermittel- und Kriegsmaterial-
gingen weit über das übliche Maß hinaus. Seit
1914 beginnt eine planmäßige Verlegung von
Menschen aus Ostpreußen und Ostbaltien nach Polen.
genaue geheime Kontrolle der österreichischen und
ungarischen Länder seit dieser Zeit gleichfalls ein. Sie
am Grenzübergang in ihre Heimat gehindert werden,
eigenen Heerespflichtigen, die als Saisonarbeiter nach
Deutschland gingen, erhalten Wäse mit dem Stempel
"Mittlerer Juli". Die höheren Beamten bekamen
Anfang Mai 1914 keinen Urlaub mehr mit der Be-
achtung, daß ein Krieg mit Deutschland ausbrechen
kann. Rußland wollte den Krieg, Deutschland sollte in
den Krieg gezogen werden.

des dunkelsten Kapitels der Weltgeschichte.

Bern, 24. November.
In der letzten Forderung des Admirals Jounet an
griechische Regierung zur Übergabe von Kriegsmaterial
18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgs-
artillerie, 40 000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinen-
gewehre, 50 Automobile und beträchtliche Mengen von
Munition einbezogen. Jounet erklärte, dies sei dem den
Griechen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich.
Griechische Regierung antwortete:

Die Entente habe schon 1911 moderne Geschütze aus
Griechenland fortgenommen. Jounet behauptet sie, die
Entente zu diesem Verlangen bilde eine feindliche
Einstellung gegen die Zentralmächte und mache es außer-
gewöhnlich unheimlich, sich zu verteidigen, daher
weigere sie die Forderung.

Jounet hat ferner den Konsuln der Mittelmächte und
Mitgliedern der feindlichen archaischen Schulen
erklärt, daß sie nicht gleichwie die Gefandten verlassen
kann. Französische Abteilungen aus Saloniki befehden
die neutralen Zonen. Die königstreuen griechi-
schen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern ab-
zuziehen; sie gaben an, sie hätten keinen Befehl aus-
geführt. Das Berner, bisher zu den Ver-
mittlern neigende "Intelligenzblatt" bemerkt zu
den anstehenden Vergewaltigung Griechenlands: Einer
dunkelsten Abschnitte der Weltgeschichte nähert sich
das heute an Griechenland begangen wird, läßt
in alle Zukunft hinein nicht wieder gutmachen.
Griechenland wird von den Ententeärzten zu Tode
verurteilt und wird zum Vasallenstaat der Entente
ausgewählt.

Wirtschaftsorgen unserer Feinde im Westen.

Genf, 24. November.
Frankreich und England, die die Mittelmächte aus-
zuweichen wollen, müssen nun selbst Vorkehrungen gegen
den Mangel treffen. In Frankreich darf nur noch eine
Menge Brot, Kriegsbrot, hergestellt werden, frisches
Brot ist verboten, die Schließung aller Schlachthäuser
ist beschlossen, an zwei Tagen in der Woche an-
zuhalten, und die Ernennung eines "Lebensmitteldiktators"
bevor. Auch in England ist die Einführung von
Lebensmittelscheinen in der Woche in Aussicht gestellt,
weniger sein sollen als in Deutschland, indem es an
den Tagen soll nur kein Fleisch, sondern auch keinen
Fisch geben soll. Es wird zur Einschränkung des Ver-
brauchs an eingeführten Lebensmitteln gemahnt, weil eine
Lage der Schwierigkeiten der Zufuhr nicht zu er-
warten sei.

Vergeltung für französischen Vertragsbruch.

Berlin, 24. November.
Die französische Regierung hat entgegen einem im
Jahre 1916 mit Deutschland abgeschlossenen Gegenstands-
vertrag über die Entlassung von Zivilgefangenen einer
Anzahl Deutscher, insbesondere der im Herbst
verhafteten Elia-Bohrer, ohne Grundangabe
Abreise verweigert. Das Abkommen sollte außer allen
Kindern und sämtlichen Männern unter 17 und
30 Jahren auch solchen männlichen Personen zwischen
30 und 55 Jahren zugute kommen, deren körperlicher Zu-
stand ihre Verwendung im Militärdienst unmöglich machte.
Deutschland hatte seine Verpflichtung trotzdem erfüllt und sich
beschränkt, die französische Regierung an die übrige zu
erinnern. Ein Erfolg blieb aus. Deshalb hat die deutsche
Regierung am 1. November d. J. 200 den besten
angehörigen französischen Landbewohner des be-
trifften Nordfrankreichs in ein deutsches Gefangenenlager
überführen lassen, darunter etwa ein Drittel Frauen, da
französische rechtswidrig auch deutsche Frauen zurück-
halten. Sowie die Deutschen freigelassen werden,
soll auch die 200 Vergeltungsgefangenen nach Frankreich
überführt werden.

des russischen Ministerpräsidenten Stürmer.

Petersburg, 24. November.
Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trowitz ist
Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige
Ministerpräsident und Minister des Äußeren Stürmer wurde
Oberkammerer des kaiserlichen Hofes unter Ver-
zicht der Funktionen als Mitglied des Reichsrates.

Der obermalige Befehl auf dem Vorken des obersten
Befehlshabers im Barentsreich kann ebenso auf den Ansturm
russischen Parteien wie auf die Treibereien
russischen Botenführers Buchanan in Petersburg gegen
England zurückzuführen sein. England zettelte von Anfang
an die Stürmer, die unglaublichen Intrigen an,
um ihm unbehaglich erscheinenden Mann zu führen.
Stürmer und Reichsrat sind bis zum 2. Dezember verurteilt.

Beratungen zur Hilfsdienstpflicht.

Der Gesetzentwurf im Ausnahmefall.
Berlin, 24. November.

Am morgen anstehenden Reichstag begann
die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Hilfs-
dienstpflicht. Die allgemeine Aussprache über die für
den Kriegswirtschaftlichen und freiwirtschaftlichen Verhältnisse
notwendige Einführung des vaterländischen Hilfs-
dienstes. Staatssekretär Helfferich empfahl das Gesetz mit
einigen Sinneswörtern auf die Notwendigkeit und Dring-

lichkeit, wie sie schon in der amtlichen Begründung wieder-
gegeben waren. Das Gesetz werde der ganzen Welt ein
Beweis sein für die äußerste Entschlossenheit des deutschen
Volkes, mit Anspannung aller Kräfte bis zum letzten zu
kämpfen.

Interessante Einzelheiten über die Ausführung des
Gesetzes gab der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant
Groener. Im wesentlichen führte er aus:

Eine sehr erhebliche Steigerung der Verstellung von
Kriegsgerät aller Art ist notwendig. Die Zwecke des Gesetzes
sind einmal, die für die Munitionswirtschaft bereit-
gestellten, dann Wehrpflichtigen, die bisher in Heimat-
betrieben unentbehrlich waren, für den Kriegsdienst frei-
zumachen, endlich dem neuen Kriegsamte eine feste staats-
rechtliche Grundlage für seine Tätigkeit zu geben.
Das Gesetz ist ein Gebot der Stunde, nur für die Kriegs-
zeit bestimmt und hat einen gänzlich unpolitischen
Charakter. Es ist kein gewalttätiges Eingreifen beab-
sichtigt, sondern eine organische Entwicklung auf der Grund-
lage weitestgehender Freiwilligkeit. Von sozialen Unter-
schieden kann bei der Durchführung natürlich keine Rede
sein. Die umfassendste freiwillige Mitarbeit aller Kreise der
Arbeitsgeber wie der Arbeitnehmer ist unbedingt erforderlich.
Nur als letztes Mittel ist die Zwangsmittel vorzuziehen.
Berechtigtes Interesse soll ohne Not geschädigt werden. Die
etwa notwendige Einschränkung und Stilllegung von Be-
trieben soll mit Rücksicht auf ihre Gewaltsamkeit vor-
genommen werden. Die Heranziehung der Hilfsdienst-
pflichtigen aus ihrer alten Beschäftigung soll nur allmählich
nach Bedarf erfolgen. Neben der materiellen Hilfs-
mittel soll der Wille der Bevölkerung entscheidend sein für
den Krieg und für den Sieg.

In der folgenden Besprechung gaben Staatssekretär
Helfferich und Generalleutnant Groener mehrfach ver-
trauliche Auskünfte. Die Parteiführer verhielten sich,
wenn sie auch dem Zeitgedanken des Gesetzes zustimmten,
in der Mehrzahl abwartend und wiesen auf Mängel und
Auslassungen in der Begründung hin.

Aus der Erörterung.

Der Zentrumsvorredner wünschte den zahlenmäßigen
Nachweis für die Bedarfsfrage. In militärischen Bureaus
sind noch viele felddienstausschlägige Personen zu finden, auch
durch das Offiziersbureau sind viele kräftige junge
Leute zurück. Auch an Wachtposten könne viel gespart werden.
Die Bevölkerung des besetzten Landes müsse, soweit sie von
uns ernährt werde, auch zur Arbeit herangezogen werden.
Unbedingt notwendig sei es, daß die vaterländische Dienst-
pflicht durch Gesetz gesichert werde. Wir hätten so traurige
Erfahrungen mit den unteren Behörden gemacht, daß wir uns
es schuldig fühlten, im Gesetz selbst die notwendigen Sicher-
heiten festzulegen. Die Ausführungsbestimmungen zu dem
Gesetz müßten dem Reichstage oder einem Ausschuss des
Reichstages unterbreitet werden, bevor sie veröffentlicht werden,
damit der Reichstag einen entscheidenden Einfluss ausüben
könne.

Der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion er-
klärte, seine Partei könne sich heute noch nicht grundsätzlich
äußern. Er verlangt ausreichende Zeit für den Reichstag zur
Beratung. Die Notwendigkeit der Maßnahmen sei zweifel-
los. Die Verwendung Landvolkes von Berufsarbeitern mit
nebenamtlichen militärischen Dienstleistungen sei eine Vergeudung
wertvoller Kräfte. Das Gesetz würde unsere ganze Volkswirtschaft
völlig umwerfen, zumeist von Vertriebenen und Verwundeten be-
setzt. Deshalb dürfe kein Grundabstimmungsgesetz erlassen, son-
dern Sicherheiten müßten geschaffen werden. Rechtslos dürften
die Arbeiter nicht werden, die bisherigen Erfahrungen mit
Schulhaft, Verlagerungszustand und so weiter schreien genug.
Wenn dem Volke die Zwangspflicht auferlegt werde, dürften
die Gewinne der Unternehmer nicht beschlagnahmt werden. Vom
Volke würden immer mehr Opfer verlangt, von Gegen-
leistungen wirtschaftlicher und politischer Natur aber sei nichts
zu hören.

Staatssekretär Dr. Helfferich bestritt, daß nichts ge-
schehen sei. Änderung des Verlagerungszustandes, der Schul-
haft und der Familienunterstützung seien auf dem besten
Wege.

Der nationalliberale Redner stimmte dem Zentrumsvor-
redner in der Hauptfrage bei, ebenso dem Grundgedanken des
Entwurfs. Ob nicht später eine Ausdehnung der Dienst-
pflicht der Frauen nötig werde, sei dahingestellt. Rechts-
garantien für gerechte Durchführung der Vorarbeiten müßten
gegeben werden, auch für die Zusammenlegung der Schieds-
gerichte.

Der Fortschrittler sagt, seine Partei werde für kein
Mantelgesetz eintreten, bei dem man nicht wisse, wie es aus-
geführt werde. Der für die Hilfsdienstpflichtigen vorgesehene
Medienabschluß sei zu gering und müsse auf eine ganz andere
Grundlage gestellt werden. Über die Beschäftigung der Hilfs-
dienstpflichtigen gebe weder der Entwurf Anhaltspunkte,
noch sei bei der mündlichen Begründung ein Wort darüber
gefragt worden. Ebenso wenig sei über die Behandlung der land-
wirtschaftlichen Verhältnisse gesprochen worden.

Als eine begrüßenswerte Tat erklärte der Vertreter der
Konfessionslosen den Entschluß der leitenden Kreise. Aus die
Verordnung der besetzten Gebiete müßte zurückgegriffen und
sie zur Arbeit mitherangezogen werden. Die Eingriffe, die
der Entwurf vornimmt, trafen nicht bloß die Arbeiter, sondern
auch die Arbeitgeber. Bei der Ausführung müsse dafür gesorgt
werden, daß die landwirtschaftliche Erzeugung keinen
Schaden leide. Die Frage der Beschneidung der Unter-
nehmergewinne sei sehr wichtig und würde viel Zeit in
Anspruch nehmen. Ein schneller Entschluß sei am Platze.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion verwies darauf,
daß der Reichstag längst ein Eingreifen gegen die Vergeu-
dung von Arbeitskräften in Bureaus und so, gefordert, aber bei
der Regierung nicht das nötige Gehör gefunden habe. Er sei
für rasche Verabschiedung des Gesetzes, aber auch dafür, daß
vor Erlass der Ausführungsbestimmungen der Reichstag ge-
hört werde.

Nachmals trat ein nationalliberaler Redner für Organi-
sierung und Heranziehung der Frauenarbeit und für Schonung
der Industrie ein, auch kündigte er Entschädigungsforderungen
für stillgelegte Betriebe an.

Die fortgesetzte Beratung

brachte heute Erklärungen des Kriegsministers. Nachdem
wir erkannt hätten, was not tut, sei es unsere Pflicht, alle
Mittel anzuwenden, die die Lage von uns fordert und unseren
unerschütterlich entschlossenen Willen einzuweisen bis zur Ent-
scheidung. Taten wir das, dann hätten wir ein Recht den
entscheidenden und dauernden Erfolg zu erringen.

Ein Vertreter des Zentrums forderte abermals Ab-
schaffung der Buchenwirtschaft, weniger Ordonanzen und
Schreiber, Erziehung von Facharbeitern in der Etappe,
Schließung von Läden und Konditoreien. Der Dienst an der
deutschen Presse müsse als Kriegsdienst erklärt werden. Ohne
die Presse könne weder das Gesetz noch der Krieg geführt
werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich betonte, wichtige Betriebe
würden erhalten, auf die Presse, auch die mittleren und
kleinen Zeitungen, alle Rücksicht genommen werden, ebenso
wie auf die Mitwirkung der Berufsorganisationen. Auch die
Verordnung der besetzten Gebiete soll zur Arbeit in Deutsch-
land herangezogen werden. Generalleutnant Groener er-
klärte sich mit den Annahmen des Zentrumsvorredners einver-

standen. Alle Generalkommandos würden an die Weisungen
des Kriegsministers und des Kriegsamtes gebunden sein.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. und 27. November.

Sonnenaufgang 7²² (7²⁴) | Mondaufgang 9²² (10²⁰) A.
Sonnenuntergang 3³² (3³⁴) | Monduntergang 4²¹ (5²⁴) A.

Vom Weltkrieg 1914/15.

26. 11. 1914. Schwere Niederlage der Russen bei Lodz
und Lwow; außer vielen Toten und Verwundeten verlieren
die Russen 40 000 unvernünftige Gefangene, 70 Geschütze,
180 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre. — Neue Fort-
schritte der Österreicher in Serbien. — 1915. Russische An-
griffe auf der Westfront vor Dinaburg abgeschlagen.

27. 11. 1914. In Westlandern machen die Deutschen
wesentliche Fortschritte. — 1915. Die Zahl der in und bei
Pitrowka eingebrachten Gefangenen erhöht sich um 1700. —
Die Stadt Görs steht unter andauerndem Feuer schwerer
Kanonen.

26. November. 1810 Engländer Geschützkonstrukteur Am-
strong geb. — 1812 Rückzug des französischen Heeres über die
Beresina. — 1822 Karl August Fürst v. Dardenberg gest. — 1855
Polnischer Dichter Adam Mickiewicz gest. — 1857 Joseph Freiherr
v. Fidenborff gest. — 1894 Maler Stanislaus Graf v. Kal-
reuth gest.

27. November. 8 v. Chr. Römischer Dichter Horatius
Flaccus gest. — 1701 Astronom Gellius geb. — 1870 Sieg der
Deutschen unter Manteuffel über die französische Nordarmee bei
Amiens. — 1878 Dichter Brachvogel gest. — 1884 Hühner der
deutschen Flagge in Simsbushen (Neuguinea). — 1913 Türkisch-
serbischer Friede zu Konstantinopel.

Hagenburg, 25. Nov. Am nächsten Montag (27. Nov.)
findet dahier der bedeutendste Markt des Westerwaldes,
der Katharinenmarkt, statt. Es ist dies bereits der
dritte Hauptmarkt des Jahres, der in der Kriegszeit
abgehalten werden muß. Das Wetter, das sonst von
wesentlichem Einfluss auf den Besuch des Marktes war,
scheint diesmal wieder günstig zu werden, denn es ist
kalt, wie es sich die Geschäftsleute für diesen Tag
wünschen. Während an früheren Markttagen zu Friedens-
zeiten die Straßen und Plätze mit Verkaufsbuden und
Verkaufständen dicht besetzt waren und es an Ver-
gütungsgelegenheiten sowie Schauuden und dergleichen
nie mangelte, wird es auch in diesem Jahre wieder still
und ruhig zugehen. Aber der alte gute Ruf des Katha-
rinenmarktes als Haupteinkaufstag für den kommenden
Winter- und Weihnachtsbedarf wird auch trotz der
Kriegszeit wieder Geltung haben und sich ein lebhafter
Geschäftsverkehr am Montag entwickeln, wie er im Inter-
esse unserer Stadt nur gewünscht werden kann.

Besdorf, 24. Nov. Am vergangenen Sonntag fand
hier eine Konferenz des Gewerkevereins christlicher Berg-
arbeiter Deutschlands für den Bezirk Siegerland-Rassau
statt, die von 76 Zahlstellenvorsitzenden besucht war. Der
Gewerkschaftssekretär Effert, der während des Krieges
den Bezirk leitete, erörterte die augenblicklich außerordent-
lich schwierige Lage der Lebensmittelversorgung. Redner
erachtet es als selbstverständlich, daß die Bergarbeiter
mit aller Kraft suchten die Eisensteinförderung zu erhalten,
keine Unterbrechung derselben zu dulden, ja wenn not-
wendig an Sonn- und Feiertagen durchzuarbeiten. Das
Vaterland und dessen Räte gehen dem organisierten Berg-
arbeiter über alles. Nun seien die Umstände aber
derart, daß auch die festgesetzte Entschlossenheit zu erlahmen
droht, falls nicht bald mehr Lebensmittel herbeigeschafft
werden. Man soll die Kreisleitungen nicht für alle
diese Dinge verantwortlich machen, da ihr Einfluss auf
die Beschaffung von Lebensmitteln gering sei. Die Grün-
de lägen zum Teil in den Verhältnissen, zum Teil aber
auch in den Schreibstuden der höheren Verwaltungen.
Dazu komme noch, daß das Siegerländer-Rassauer
Industriegebiet sich auf drei Provinzen und vier Regie-
rungsbezirke erstrecke. Die Dinge lägen jetzt so: Hätten
nicht Arbeiterfrauen und Töchter aus den angrenzenden
rein wirtschaftlichen Gegenden Lebensmittel herein-
geschleppt, so wären schon längst Feiertagszeiten nötig
gewesen und die Krankenkassen würden stark in Anspruch
genommen sein. Es wäre richtiger gewesen, man hätte
an den zuständigen Stellen den wiederholten Anträgen
des Gewerkevereins und der Kreisbehörden, aus der
reichlichen Heferente einen Teil zum Vermahlen freizu-
geben, um den Mangel an Kartoffeln und Hülsenfrüch-
ten auszugleichen, stattgegeben. An Hand von amtlichen
Zahlen zeigte Redner dann, wie heute die unge-
lernten, noch nicht einmal erwachsenen Arbeiter auf
dem allgemeinen Arbeitsmarkt mehr verdienen, ja viel-
fach bedeutend mehr als der Durchschnittslohn der ge-
lernten Bergarbeiter im rechtsrheinischen Erzbergbau
betrage. Einstimmig wurde darauf eine Entschließung
angenommen, in der die Beschwerden und Wünsche der
Bergarbeiter zum Ausdruck gebracht wurden.

Königstein i. T., 24. Nov. Die Großherzogin - Mutter
von Luxemburg ist heute nacht um 2^{1/2} Uhr im Alter
von 83 Jahren auf ihrem Schloß Königstein gestorben.
Ihre Leiche wird infolge letztwilliger Verfügung in der
evangelischen Kirche zu Königstein aufgebahrt und dann
zur Beisetzung nach der Familiengruft in Weiburg über-
geführt, wo auch ihr Gemahl, der letzte Herzog von
Rassau und nachmalige Großherzog Adolf von Luxem-
burg und ihr Sohn, Großherzog Wilhelm von Luxem-
burg bestattet liegen.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die preussisch-hessische
Eisenbahnverwaltung läßt gegenwärtig auf den wichtigsten
Linien von neuen Schnellzuglokomotiven Probefahrten
abgeben. Die gewaltigen Maschinen laufen auf 18 Rädern
und können 7000 kg. Kohlen und 31 000 Liter Speise-
wasser mitführen. Sie stellen eine wesentliche Verbesserung
des Dreizylinder Systems dar und sind in der Lage,
schwere D-Züge mit einer Stundengeschwindigkeit von
110 Kilometern zu fahren.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Rischhäbel in Hagenburg.

Dienstag den 28. November d. Js. vormittags von 10-12 Uhr findet die Ausgabe der Fleischkarten statt.
Hachenburg, den 25. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Zsg. Nr. R. H. 10385. Marienberg, den 20. November 1916.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Das Kriegsernährungsamt hat durch Schreiben vom 30. Oktober 1916, B I 5015, gemäß § 15 der Verordnung über Buchedern vom 14. September 1916 genehmigt, daß der den Sammlern zustehende Anteil von 1/4 auf 1/2, jedoch unter Einhaltung der Höchstmenge von 25 kg, erhöht werden, wenn nach dem Gutachten der örtlichen Forstbehörde die Mast nicht so groß ist, daß schnell und mühelos gesammelt werden kann, oder wenn sonst die Ausnahme zur Förderung der Sammeltätigkeit dringend nötig erscheint. Hiernach ist gemäß Erlass des Herrn Landwirtschaftsministers vom 9. November 1916, III 8157, in Staats- und Gemeindegewaldungen zu verfahren.
Ich ersuche Sie, die Ausnahmegenehmigung sofort ortsüblich bekannt zu geben und zur Sammlung erneut aufzufordern. Ich erwarte, daß durch die erweiterte Freigabe der Buchedern die Sammeltätigkeit in den einzelnen Gemeinden sich so hebt, wie es das vaterländische Interesse erfordert und, daß nunmehr alle Kreise der Bevölkerung sich hieran lebhaft beteiligen.
Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises.
Wird veröffentlicht.
Hachenburg, den 24. 11. 1916. Der Bürgermeister.

Katharinenmarkt Hachenburg.
Montag den 27. November, nachm. von 3 Uhr ab
Kino-Theater
mit ganz neuem vaterländischen Programm
im **Hotel Westend.**
Eintrittsgeld: für Kinder unter 14 Jahren bis 7 Uhr abends
a 20 Pfg., für Erwachsene a 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein **Adolf Haas.**

Butter- und Marmeladedosen D. R. P.
innen pergamentiert — Ersatz für Weißblechdosen
in verschiedenen Größen mit pass. Feldpostschachteln
alle Sorten Feldpostschachteln
für Wiederverkäufer besonders günstig, empfiehlt
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Wir bieten an:
Offizier- und Jagdstiefel
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
für Sonntag und Werktag
ferner billige Pantoffeln
zu mäßigen Preisen.
Schuhhaus Klafmann, Hachenburg.

Hugo Backhaus
Uhren- und Goldwaren-Handlung
Hachenburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker
Goldwaren und Brillen
zu den billigsten Preisen.
Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Reparaturen
werden prompt und billigst ausgeführt.

Karbid
offerieren zur sofortigen Lieferung
Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel
in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den
billigsten Preisen die
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Eisen-Tinktur
zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Todes- + Anzeige.
Heute morgen 4 1/2 Uhr nahm der liebe
Gott unser innigstgeliebtes und herziges
Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Alfred
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von
fast 5 Jahren zu sich in den Himmel, um
ihn in die Schar seiner Engel einzureihen.
Hachenburg, Rister und Behdors, den
25. November 1916.

Die tiefbetrübten Eltern:
Otto Krämer und Frau
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.
Die Beerdigung findet Dienstag nach-
mittag um 2 Uhr in Hachenburg statt.

Karbidlampen
in guter Qualität
Karbid, mittel und fein
empfiehlt
Josef Schwan, Hachenburg.

Taschenuhren
mit und ohne Leuchtblatt
Regulateure
Küchen- und Weckeruhren
empfiehlt in grosser Auswahl
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Zigarren, Zigaretten
und Tabake
für Feldpost zu haben bei
Heinr. Orthey, Hachenburg.

Damenmäntel, Jackenkleider, Mädchenmäntel
in großer Auswahl

Herren-Regenmäntel, Pelerinen und Lodenjoppen
gute Qualitäten

Herren- und Knaben-Anzüge moderne Verarbeitung
Hüte und Mützen, Hauben und Südwest
in jeder Preislage

Kopf- und Umschlagtücher in Wolle und Chenille
Pelze und Garnituren für Damen und Kinder
moderne schöne Sachen

Sweaters Gamaschen Handschuhe Regenschirme
sämtliche Militär-Artikel zu den billigsten Preisen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Vom Katharinenmarkt an kommt ein schöner Wandkalender gratis zur Verteilung.

Bringe hiermit mein
großes Lager in Möbeln
Betten und vollständigen Ausstattungen

Korbwaren
Kinder-, Sport- und Leiterwagen
Treppenleitern, Nähmaschinen
in empfehlende Erinnerung.

Karl Baldus, Hachenburg.

Messer
für Büdenschneider nach jedem
Muster sofort lieferbar
Karl Schneider, Schlossermeister
Hachenburg.

Düngemittel
sowie **Karbid**
stets auf Lager.
Wegen unserer sämtlichen
sonstigen Artikel bitten wir
bei Bedarf um Anfrage.

Carl Müller Söhne
Telephon Nr. 8
Amt Altenkirchen (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Rat und Hilfe
durch das Blühen von Pfar-
rer Jos. Schmidt's Neue Be-
handlung bei körperlichen
Leiden, welches losenlos und
portofrei auf Verlangen von
Pfarer Jos. Schmidt's
Naturmittel-Vertrieb Georg
Pfaller Nürnberg Ziegels. 54
zugeliefert wird.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.40
100 " " 3 " 2.-
100 " " 3 " 2.20
100 " " 4,2 " 3.-
100 " " 6,2 " 4.30
ohne jeden Zuschlag für neue
Steuer- und Zollerhöhung
Zigaretten prima Qualitäten
75 bis 200 M. p. Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34
Telefon A 9068.

Schwarzes Lederportemonnaie
mit über 20 Mark Inhalt
tag morgen verloren. Der
ist erkannt und wolle das
Vermeidung der Anzeige an
Bürgermeisteramt Hachenburg
Belohnung abgeben.

Tüchtige
Fuhrleute
gegen hohen Lohn gesucht
Gustav Berger & Co.
Hachenburg.

Jugendliche
Arbeiterinnen
für leichte Arbeit gegen
Lohn gesucht.
Nietenfabrik Inaebach

Neun Mark per Hk. zahl-
bar für sofort lieferbar:
Leinöl roh, gekocht
und gebleicht, sowie
Standöl
ebenfalls kauft Terpentinöl, Harz,
Cran, Schellack und Fichten-
S. H. Sondheim, Farben- und
fabrikate, Gießen, Nordstraße
Telefon 2084.

Zigarren
Tabak
Zigaretten
in großer Auswahl
sowie in
Feldpostpackungen
zu haben bei
Karl Dasbach, Hachenburg.

Quittungen
loste und in Hefen
Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.